

EDITH WALDBURGER

Nachträge für die Flora des Fürstentums Liechtenstein und der Region Werdenberg-Sargans 2005

161



Edith Waldburger

Geboren 1929. Mitarbeiterin an der Flora des Fürstentums Liechtenstein. Erstellung eines Herbariums im Auftrag der Fürstlichen Regierung. Mitarbeit Biotopkartierung Fürstentum Liechtenstein und Vorarlberg, Betreuung der Fortschritte in der botanischen Erforschung der Region.

Auch in der Pflanzenwelt finden innerhalb eines Jahresablaufes Veränderungen statt. Dies macht Beobachtungen immer einmal spannend, stimmt teilweise nachdenklich, macht andererseits auch Freude. Das lautlose Verschwinden von Pflanzen wirft Fragen auf und weist gleichzeitig einmal mehr auf unsere Verantwortung der Pflanzenwelt gegenüber hin. Man stellt aber auch fest, dass dank der zunehmend neu geschaffenen ökologischen Ausgleichflächen die Vernetzung der Lebensräume fortschreitet und dabei die pflanzliche Artenvielfalt allmählich wieder zunimmt. Unter die Neufunde mischen sich seit einigen Jahren auch so genannte Neophyten, für die jedoch ein besonderes Kapitel vorgesehen ist.

Neufunde für das Jahr 2005

***Chenopodium opulifolium* Schrader – Schneeballblättriger Gänsefuss**

Mäls, südlich Rota Büchel, Mura, am Wiesenwegrand, 475 m, ew.

Ein nicht nur in unserer Region, sondern in der ganzen Schweiz nur vereinzelt vorhandener Gänsefuss hat, auf welchem Weg auch immer, in Liechtenstein eine für ihn geeignete Nische gefunden. Bescheidene Standortansprüche, so etwa trockene Wegränder und Schuttstellen genügen dieser Pflanze aus mediterran-asiatischer Herkunft, um sich anzusiedeln. Damit aber kann sich die Seltenheit dieses Gänsefusses im FL nicht erklären, sodass erst weitere Beobachtungen zeigen werden, ob dieser Neuling nur vorübergehend als seltenes Wildkraut in unserer Region verbleiben wird.

***Chenopodium glaucum* L. – Graugrüner Gänsefuss**

Triesenberg, Undere Guggerboda, neben einem Miststock, 1105 m, ew.

Auch ein Gänsefuss, jedoch mit völlig entgegengesetzten Standortsansprüchen als der vorgehend erwähnte Neufund. Hier sind nitratreiche Stellen, so etwa die Umgebung von Jauchegruben und Miststöcken erste Bedingungen, die das Fortkommen sichern. In früheren Jahren, als mehrheitlich bäuerliche Siedlungen mit einem Miststock in der Nähe des Hauses kaum fehlten, war der Graugrüne Gänsefuss nicht selten. Dies belegen Fundortangaben auch aus der schweizerischen Nachbarschaft. Am Fundort steht dieses Wildkraut in Jauchelachen in unmittelbarer Nähe des Miststockes und wird dort wohl kaum gestört, da der nahe Heustall wohl nur zu den Zeiten der Grasnutzung oder der Viehbeweidung der Wiesenfläche genutzt wird. Weitere Beobachtungen werden die Entwicklung dieses unauffälligen Gänsefusses begleiten.

***Cuscuta cesatiana* Bertol. – Knöterich-Seide**

Buchs, auf einer vom Rheindamm eingeholten Pflanze schmarotzend, 445 m, ew.

Diese äusserst seltene, für die Schweiz nur aus den Kantonen Wallis und dem südlichen Tessin bekannte Seide wurde vor vielen Jahrzehnten einmal kurz auf den Bahnhöfen von Buchs und Sargans gefunden. In diesem Sommer wurde ein Schmalblättriger Hohlzahn (*Galeopsis angustifolia*) vom Rheindamm zu Versuchszwecken auf einen Balkon in Buchs verpflanzt. Zur Herbstzeit nun hüllte ein zartes, gelblich-weisses Gespinst die ganze Pflanze ein, blühte und bildete Früchtchen aus. Die Pflanzenbestimmung ergab nur eine Möglichkeit: Knöterich-Seide, den Seidengewächsen (*Cuscutaceae*) zugehörend. In der Exkursionsflora der Schweiz ist nachzulesen, dass diese Pflanze sehr selten ist und wohl aus Südeuropa eingeschleppt wurde.

***Rorippa islandica* (Oeder) Borbas – Isländische Sumpfkresse**
Balzers, Steg, Alp Gapfahl, nordwestlich der Alphütte, 1848 m, U. Tinner

Erst dieses Jahr gelang für Liechtenstein der Neufund dieser schon oft gesuchten Sumpfkresse. Sie besiedelt in dichten Beständen den zeitweise überschwemmten, sandig-tonigen Uferstrand des Alptümpels. Also doch wohl ideale Bedingungen für diese 5-10 cm hohe, niederliegende Pflanze aus arktisch-alpiner Herkunft, bei deren Bestimmung Vorsicht geboten ist, denn sie kann mit der Echten Sumpfkresse verwechselt werden.

Nachträge für in der Region seltene Pflanzen***Anacamptis pyramidalis* (L.) Rich. – Spitzorchis**

Vaduz, Maree, in der Hangwiese östlich vom Hotel, 550 m, ew. Wohl ist diese Orchidee noch im ganzen Land verschiedentlich zu finden. Jedoch gleich bis zu 60 Exemplaren auf einer nur etwa 60 Aren grossen Magerwiesenfläche darf doch als Seltenheit gelten. Es ist ein Beweis, dass hier ein Lebensraum besonderer Güte, und dies gar angrenzend an das Siedlungsgebiet, erhalten geblieben ist.

***Berula erecta* Hudson (Caville) – Kleiner Merk, Wassersellerie**

Sennwald, Egeten, im renaturierten Weiher, 457 m, ew.

Eine ökologische Aufwertung auf einer bereits extensiv genutzten, relativ feuchten Futterwiese ermöglichte einigen Pflanzen die Rückkehr in ihre einstmals angestammten Lebensräume. So fand der Kleine Merk, heute eine seltene Pflanze aus der Familie der Doldengewächse, sehr schnell ans Ufer und teilweise ins seichte Wasser eines ursprünglichen Weihers zurück. Eine sichtbare Bereicherung nicht nur für die Pflanzenvielfalt, sondern auch für Kleinlebewesen derartiger Lebensräume. Ein Beweis mehr, wie sehr sich Bemühungen für eine ursprüngliche Natur lohnen.

***Carex viridula* Michx. – Oeders Segge**

Schaanwald, Bauwald, am Weiherrand, 555 m, ew.

Als Kleinart aus der Gruppe der Gelben Segge (*C. flava*-Gruppe) ist dieses Sauergras in Liechtenstein durchaus nicht häufig und bis heute nur aus wenigen Riedwiesen der Talebene nachgewiesen. Der feuchte Weiherrand entspricht jedoch den Standortansprüchen, auch wenn der Lichteinfall weit geringer ist als auf offenem Gelände. Man möchte auf eine weitere Ausbreitung hoffen, denn dank der in den Samen eingeschlossenen Luftbläschen ist eine Schwimmverbreitung durchaus denkbar.

***Geranium phaeum* L. – Brauner Storchschnabel**

Sennwald, Güllenmahd, am Wegrand, 432 m, ew.

Ein Storchschnabel, der mit seinen düster schwarzvioletten Blüten auffällt. Er hat einstmals den Weg aus dem südeuropäischen Gebirge auch in unsere Pflanzenregionen gefunden und breitet sich auf Wiesen und in Hochstaudenfluren aus. Für den Kanton St. Gallen wurde er laut Literatur erstmals im Jahr 1848, in Liechtenstein hingegen erst um 1921 entdeckt. Er wird gerne in Beziehung mit Klöstern und deren Besitzungen gebracht. Das dürfte darauf hindeuten, dass Spuren in Mäls (FL) bis zum Kloster Pfäfers zurückzuführen sind. Heute kennt man die Verbreitung in der Region von Balzers, Vaduz bis Oberplanken und neu bis Sennwald, wo bereits ein dichter Bestand einem Weg entlang blüht, wohl nicht gerade zur Freude des Bauern.

***Lamium amplexicaule* L. – Stängelumfassende Taubnessel**

Sargans, auf dem Bahnhofgelände, am Strassenrand beim Parkplatz, 483 m, ew.

Ein altes Acker- und Weinbergwildkraut, das auch in unserer Region vorwiegend wegen der chemischen Wildkrautverteilung sehr selten geworden ist. Fundortangaben sind rar, und es verwundert nicht, dass diese nicht sehr auffällige Taubnessel auf Ersatzstandorte auszuweichen versucht. Laut der Verbreitungskarte der Schweiz blieb sie jedoch den Weingebieten der Westschweiz erhalten.

***Lathraea squamaria* L. – Schuppenwurz**

Vaduz, auf Eschenwurzeln im Wald südlich vom Schloss, 600 m, ew.

Fast möchte man meinen, diese beinahe chlorophyllfreie Schuppenwurz gehöre nicht ins Suchbild unserer bekannten Pflanzenfamilien. Als Vollscharotzer jedoch benötigt sie nicht saftiggrüne Wiesen, sondern Wurzeln verschiedener Baumarten wie Erlen, Eschen, Ahorn und andere. Die Blütezeit fällt mit dem Hauptsaftstrom der Wirtsgehölze zusammen. Dies bedeutet, dass die weisse, manchmal etwas rosa angehauchte Pflanze am ehesten von März bis Mai in den Wäldern zu finden ist, wobei sie in unserer Region durchaus nicht häufig ist.

***Monotropa hypophaega* L. – Kahler Fichtenspargel**

Vaduz, südlich vom Langacker, im Fichtenwald, 540 m, ew.

Als Schatten- bis Halbschattenpflanze kann dieser auf Holzpflanzen parasitisch lebende, oder auf faulenden Pflanzenresten sich saprophytisch ernährende Fichtenspargel von der Ebene bis ins Gebirge gefunden werden. Da er jedoch zur Entwicklung äusserst wenig Licht benötigt, lebt er oft als einzige Blütenpflanze in tief schattigen, pflanzenarmen Fichtenwäldern, wobei er in Liechtenstein von 1951 bis 1983 nicht mehr auf Fundlisten vermerkt ist, also zu den Seltenheiten zählt.

***Narcissus pseudonarcissus* L. – Osterglocke**

Steg, Vordera Boda, auf einem lichten Wald-Wiesenhang, 1400 m, H. Seele

Als Wildpflanze ist sie in unserer Gegend kaum bekannt, hingegen zur Osterzeit als Frühblüher in den meisten Hausgärten beliebt. Da die Vermehrung durch Brutzwiebeln oder über die Samenverbreitung durch Ameisen möglich ist, ist für die Ausbreitung doppelt gesorgt. In der Schweiz weisen die Verbreitungskarten in die Alpen, zum Jura und in das Alpenvorland, wo die Osterglocke am Fundort gelegentlich in grosser Zahl blüht. Beobachtungen werden im nächsten Frühling zeigen, ob es auf der Bergwiese zwischen locker stehenden Lärchen wiederum gelb blüht.

***Paulownia tomentosa* (Thunb.) Steud – Paulownia**

Schaanwald, Paulahütte, auf einer Aufforstung, 1000 m, ew.
Eschen, Lotzeguetli, auf einer Aufforstung, 610 m, ew.

Ein kleines Bäumchen noch, aber es fällt auf zwischen all dem aufgeforsteten einheimischen Jungholz. Im folgenden Jahr wird es bis zu 30 cm lange, herzförmige Blätter und lila bis blauviolette, 4 bis 7 cm lange, glockenförmige Blüten tragen. Es ist eine Paulownia, als einziges Gehölz, auf welchem Weg auch immer, an den Fundort gelangte. Ursprünglich stammt dieser Baum aus Ostasien, ist heute jedoch als Parkbaum auch in unseren Regionen beliebt. Beobachtungen werden auch hier zeigen, wie lange er vom einheimischen Gehölz geduldet wird.

***Potamogeton berchtoldii* Fieber – Kleines Laichkraut**

Sennwald, Mädli, im Weiher westlich der Eisenbahnunterführung, 432 m, ew.

Langsam fliessende Gewässer in Gräben und flachgründige, stehende Gewässer gehören zu den Lebensräumen dieser Wasserpflanze aus ehemals europäisch-nordamerikanischer Herkunft. Mindestens bis zum Beginn der ausgedehnten Meliorationen in der Talebene unserer Region war dieses Laichkraut häufig, das belegen schon die vielen Fundortangaben in der Flora von St. Gallen und Appenzell von Wartmann und Schlatter 1881. Wie schnell sich jedoch nach dem Rückgang viele Pflanzen nach einer ökologischen Aufwertung wiederum zurückfanden, zeigt sich im erwähnten Weiher am Rande einer Futterwiese, wo bereits wieder in kurzer Zeitspanne auch Rohrkolben und Sauergräser den Wasserrand säumen.

***Pulmonaria officinalis* L. – Geflecktes Lungenkraut**

Buchs, Rheinau, im Auenwald, 450 m, ew.

Das Lungenkraut ist in unserer Region sehr selten zu finden, obzwar auch hier durchaus krautreiche Laubwälder, die bevorzugten Lebensräume dieser Pflanze, vorhanden wären. Jedoch erst im südlichen Tessin, in den nordwestlichen Alpen und im nördlichen Randengebiet kommt dieses Kraut zur vollen Entfaltung. Gelegentliche Funde in der Region dürften aus Gärten verwilderte Pflanzen sein, denn das Gefleckte Lungenkraut war vor allem früher eine äusserst beliebte Medizinalpflanze.

***Sporolobus neglectus* Nash – Einjähriger Fallsame**

***Sporolobus vaginiflorus* (Tr.) Wood – Scheidenblütiger Fallsame**

Salez, Hof, auf Industriegelände und weiter östlich auf dem Rheindamm, 435m, U. Tinner

Die erste Fundortangabe dieser äusserst seltenen Gräser (ob ev. neu für die Schweiz?) liegt bereits 4 Jahre zurück. Inzwischen vermochten sie sich weiterhin auszubreiten und besiedeln nun im Hof, wo ebenfalls reger Güterumschlag stattfindet, kiesige, trockene Böden. Von dort war der Weg nicht weit bis zum Rheindamm, wo es ebenfalls an den bevorzugten Ödlandstellen kaum fehlt. Die weitere Verbreitung dieser leicht übersehbaren Süssgräser wird weiterhin unter Beobachtung gehalten.

Anschrift der Autorin

Edith Waldburger
Oberstüdtlistrasse 38
CH-9470 Buchs/SG

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft
Liechtenstein-Sargans-Werdenberg](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Waldburger-Gantenbein Edith

Artikel/Article: [Nachträge für die Flora des Fürstentums Liechtenstein und der
Region Werdenberg-Sargans 2005 161-164](#)